

Noch ein wandalisches Skelettgrab des letzten Jahrhunderts v. u. Ztr. aus Mitteldeutschland

Von K.-H. Otto, Halle/Saale

Mit Tafel XXXI, 3 und 2 Textabbildungen

Während der Drucklegung der Mitteilung über das erstmalige Auftreten spätlatènezeitlicher Körperbestattungen in Mitteldeutschland¹⁾ im 33. Band dieser Zeitschrift wurde dem Verfasser bekannt, daß bereits 1936 in Zörbig, Kr. Bitterfeld, ein ebensolches, bisher jedoch nicht beachtetes Grab geborgen worden ist²⁾ (Heimatmuseum Zörbig, Kat.-Nr. A 1064).

Die Fundstelle liegt in der Gemarkung Zörbig am auffallend fundreichen Südhang des „Hopfenberges“, nördlich des Streng-Baches (Fdpl. 9; M.Bl. 2460; S 13,8; O 18,0). Das Grab wurde am 8. 3. 1936 beim Anlegen einer neuen Einfahrt in eine Sandgrube entdeckt und auf Grund einer Meldung des Bauern Otto Gold von Mitgliedern des ehemaligen Heimatvereins in Zörbig untersucht.

Es konnte ein gut erhaltenes männliches Skelett von etwa 1,6 m Länge geborgen werden. Der Tote lag gestreckt auf dem Rücken in West-Ost-Richtung, mit dem Kopf im Westen. Das Gesicht blickte nach Osten. Die Arme lagen gestreckt am Körper, Taf. XXXI, 3. Die Niederschrift der Ausgräber spricht von einer auf der rechten Seite und zu Füßen des Toten beobachteten und die ganze Länge des Grabes einnehmenden 10 cm hohen „Lehmschutzwand“ von der Art des um Holz gefügten Hüttenlehmes. Ob auf der anderen Seite des Grabes eine ebensole Wand vorhanden war, ließ sich infolge einer modernen Störung nicht mehr feststellen. Unter dem Schädel wurde eine sich deutlich abzeichnende Lehm packung gefunden, auf die der Kopf des Toten gebettet worden war. Weitere Einzelheiten über Form und Ausmaße der etwa 0,8 m tiefen Grabgrube sind nicht aufgezeichnet worden.

Links (nördlich) neben dem Skelett fanden sich in Höhe des Beckens die Reste eines zerbrochenen, wohl henkellosen Tongefäßes mit verdicktem und fa-

¹⁾ K.-H. Otto, Wandalische Skelettgräber des letzten Jahrhunderts v. Chr. von Wansleben, Mansfelder Seekreis; in Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, Bd. 33, Halle 1949, S. 120 ff.

²⁾ Die Kenntnis dieses Fundes verdanke ich einer Unterhaltung mit Herrn Lehrer Fr. Gräf, Zörbig. Herr Museumsleiter O. Schmidt, Zörbig, übersandte die Funde zwecks Anfertigung der Zeichnungen.

cettiertem Rand, wie es für die früh-wandalische Kultur des letzten Jahrhunderts v. u. Ztr. charakteristisch ist, Abb. 1. Der stark gemergelte, körnige Ton ist bräunlich-grau gefleckt und an der Außenwand des Gefäßes geglättet. Obwohl sich aus den Scherben Ober- und Unterteil des Topfes nur zum Teil zusammensetzen ließen, ohne daß eine Verbindung zwischen beiden gefunden werden konnte, dürfen folgende Maße als gesichert bzw. als annähernd richtig angenommen werden: H. etwa 20,0, Mdg. 17,0, B. 10,8, gr.Dm. etwa 20,0 cm. Unter dem rechten Fußknochen des Skelettes lag eine Scherbe eines zweiten, anders gearteten Gefäßes. Sie ist schwarzglänzend und strichverziert, Abb. 2, 2 und könnte zum Schulterteil einer wandalischen Krause gehören. Es erscheint jedoch fraglich, ob sie ein Teil einer zweiten Gefäßbeigabe dieses Grabs ist. Möglicherweise ist die Scherbe mit der Füllerde in das Grab geraten; denn längere Zeit vor der Entdeckung und Bergung dieses Grabs sind in seiner unmittelbaren Nähe bereits mehrere Scherben wandalischer Tassen mit facettiertem Rand und x-förmigem Henkel aufgehoben worden, Abb. 2, 1, 3, 4,

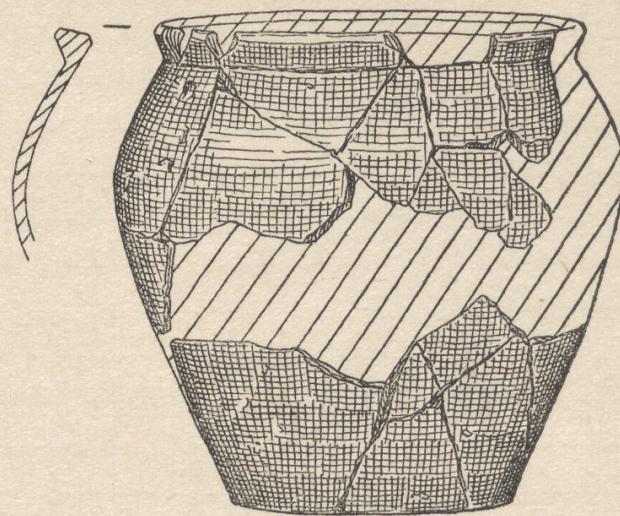


Abb. 1. Gefäßbeigabe aus dem wandalischen Skelettgrab von Zörbig. $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

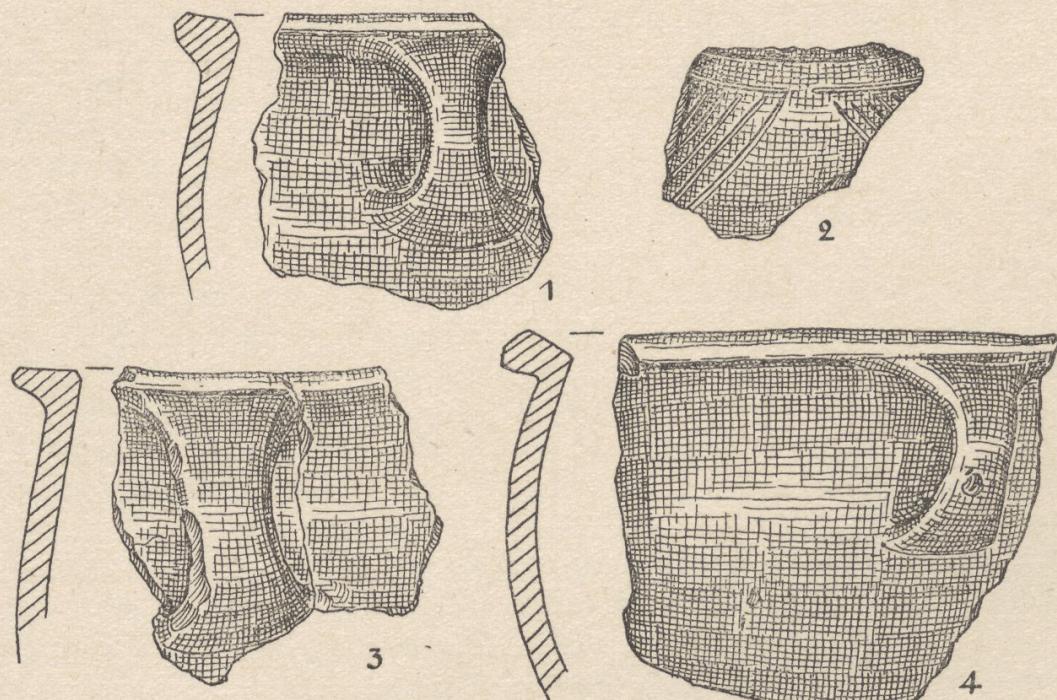


Abb. 2. Gefäßscherben aus der nächsten Umgebung des Grabs

über deren Herkunft, ob aus einem Grabe oder aus einer Siedlungsgrube, nichts bekannt ist. Abgesehen von dem Nachweis der Anwesenheit von Wandalen auf dem siedlungsfreundlichen Südhang des „Hopfenberges“ gewinnt das Zörbiger Körpergrab durch die vom Verf. auf Grund des Befundes in Wansleben in Erwägung gezogene Herleitung der frührömischen Körperbestattungssitte in Mitteldeutschland von spätlatènezeitlichen wandalisch-silingischen Skelettgräbern erhöhte Bedeutung.

Sowohl in der West-Ost Orientierung der Bestatteten, als auch hinsichtlich des Standortes der Keramikbeigabe in der Beckengegend des Skelettes besteht eine auffällige Übereinstimmung des Zörbiger Grabes mit den Wansleber Gräbern. Allerdings bedingt diese Feststellung keine Schlußfolgerung, denn die frühwandalisch-silingischen Körpergräber des 1. Jahrhunderts v. u. Ztr. in Mittelschlesien sind weder einheitlich orientiert, noch zeigen sie eine gleichartige Ausstattung bzw. Anordnung der Keramikbeigaben. Beispielsweise wurde gestreckte Lage neben leichter Hocklage beobachtet, wobei die Toten in ost-westlicher, west-östlicher, süd-nördlicher oder nord-südlicher Richtung bestattet worden waren, und das Gesicht nach Norden, Osten oder nach Westen schaute³⁾). Regelmäßig ist lediglich die Armut der Ausstattung. Dieser Sachverhalt ändert sich dort auch im 1. und 2. Jahrhundert u. Ztr. nicht, wie auch die früh- und spätromische Skelettgräbergruppe in Mitteldeutschland keinen einheitlichen Grabitus erkennen läßt.

³⁾ Vgl. Chr. Pescheck, Die frühwandalische Kultur in Mittelschlesien, Leipzig, 1939, S. 200 ff.